

Abteilung Jugend und Gesundheit

15.11.2023

Es gilt das gesprochene Wort!

Antwort auf die große Anfrage der Fraktion Die Grünen:

Gesund sein und gesund bleiben – was kann der Bezirk tun?

1. Frage

Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg ist seit 2009 Mitglied des Gesunde-Städte Netzwerks sowie dessen Berliner Regionalverbundes. Wie sieht die konkrete Mitarbeit des Bezirksamtes innerhalb dieses Netzwerkes aus?

Antwort auf 1. Frage

Das Gesunde Städte-Netzwerk der Bundesrepublik Deutschland ist ein Netzwerk von aktuell 92 Mitgliedskommunen. Das Netzwerk setzt sich dafür ein, dass Gesundheitsförderung im Alltag und den Lebenswelten der Menschen stattfinden kann. Die zugrundeliegende Strategie des Health in All Policies (HiAP) (Gesundheit in allen Politikfeldern) versteht Gesundheit ressortübergreifend und macht sie zu einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe. Dabei geht es sowohl um Verhaltens- als auch um Verhältnisprävention: Also auf individueller Ebene um gesundheitliche Vorsorge jedes Einzelnen als auch um das Schaffen gesundheitsförderlicher Rahmenbedingungen in den verschiedenen Settings des alltäglichen Lebens. Das Besondere an der Mitgliedschaft im Gesunde Städte-Netzwerk ist, dass sie gleichberechtigt von der Verwaltung gemeinsam mit einer zivilgesellschaftlichen Initiativenvertretung ausgefüllt wird. Im Bezirk nimmt die Selbsthilfe-Kontaktstelle Tempelhof-Schöneberg im Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. die Rolle der Initiativenvertretung ein. Dieser Entscheidung ging 2009 ein breit angelegter Beteiligungsprozess voran.

Die Mitarbeit des Bezirksamtes findet auf zwei Ebenen statt: Auf Bundesebene nimmt die Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit an der jährlichen Mitgliederversammlung teil. Als Lern- und Austauschplattform dient sie dazu, über die eigene Arbeit zu berichten und Best-Practice Beispiele anderer Kommunen kennenzulernen. Alle 4 Jahre ist ein Erfahrungsbericht anzufertigen, der vorgestellt und veröffentlicht wird. Außerdem arbeitet die Planungs-

und Koordinierungsstelle im Berliner Regionalverbund des Gesunde Städte-Netzwerks mit. In Berlin sind mittlerweile 10 Bezirke Mitglied im Gesunde Städte-Netzwerk und demzufolge im Berliner Regionalverbund. Die Arbeitsweise ist konsensual und gleichberechtigt mit den Initiativenvertretungen. Neben den quartalsweisen Treffen des Berliner Regionalverbunds existieren verschiedene Arbeitsgruppen. Die Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit arbeitet aktuell in der „UAG Spaziergang“ und „UAG Mobilität“ mit. Aus dieser Initiative heraus ist beispielsweise der im Jahr 2023 schon zum zweiten Mal in Tempelhof-Schöneberg ausgerufene Spazier-Aktionszeitraum „Ge(h)meinsam unterwegs im Herbst“ entstanden. Er wird von der Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit zusammengestellt und hat das Ziel, auf niedrigschwellige Bewegungsförderung im öffentlichen Raum in Form von Spazierengehen aufmerksam zu machen, offene Spaziergangsgruppen kennenzulernen und die Stadt als Bewegungsraum für sich wahrzunehmen und zu nutzen. Für die „UAG Mobilität“ erfolgte eine Zuarbeit zur Landesgesundheitskonferenz 2022 für das Fachforum „Aktive Mobilität konkret – was soll denn eine gesundheitsförderliche Straße sein?“. Als Praxisbeispiel wurde hierfür ein Auditierungs-Tool zur Untersuchung kommunaler Bewegungsverhältnisse erprobt indem die Begehung eines beispielhaften Straßenabschnitts durchgeführt und dokumentiert wurde.

2. Frage

Welche Bilanz zieht das Bezirksamt aus der Zusammenarbeit der letzten vierzehn Jahre und welche perspektivischen Möglichkeiten und Potenziale sieht das Bezirksamt im Rahmen der Mitgliedschaft des Gesunde-Städte-Netzwerkes?

Antwort auf 2. Frage

Die Mitgliedschaft im Gesunde Städte-Netzwerk wird als bereichernd auf mehreren Ebenen eingeschätzt. Sowohl der regelmäßige fachliche Austausch mit den anderen Berliner Mitgliedsbezirken als auch das Hinausblicken über den Berliner „Tellerrand“ auf andere deutsche Mitgliedskommunen erweitert den Blick auf die eigene Arbeit. Die Kommunen sind Orte, in denen lebensweltorientierte Gesundheitsförderung ressortübergreifend in Tat und Praxis umgesetzt werden kann. Der fachliche und kollegiale Austausch dazu untereinander sowie zu Stolpersteinen, Strategien und Best-Practice Beispielen ist lehrreich und fördernd für die eigene Arbeit. Sowohl auf Berliner Ebene die Bezirke als auch deutschlandweit die Kommunen arbeiten gleichberechtigt innerhalb des Regionalverbunds bzw. im Gesunde Städte-Netzwerk der Bundesrepublik Deutschland mit den Initiativenvertretungen zusammen. Diese Arbeit bedarf es auch in Zukunft stetig konsensual und strukturell weiterzuentwickeln. Dass die 10 Berliner Mitgliedsbezirke im Regionalverbund zukünftig noch stärker gemeinsam als „Gesunde Städte“ nach außen auftreten und Themen voranbringen wollen, wird begrüßt und unterstützt.

3. Frage

Die Leitlinien des Berliner Regionalverbundes sehen u.a. die Entwicklung einer ressortübergreifenden Gesundheitsförderungspolitik vor. Welche Maßnahmen setzt das Bezirksamt exemplarisch in den jeweiligen Ressorts um, die der Gesundheitsförderung der Bevölkerung zugutekommen (z.B. im Rahmen „gesund älter werden“ - altersgerechter öffentlicher Raum, Bewegungsförderung, Beratung, Prävention von Einsamkeit etc. oder im Rahmen „herzgesunder Städte“ Lärm und Luftschadstoffreduktion)?

Antwort zur 3. Frage:

Vorab sei erwähnt: Der Berliner Regionalverbund ist derzeit dabei, sich eine strukturelle Ordnung zu geben und sich von einem bislang eher losen Zusammenschluss zu einer effektiveren und wirkungsvolleren Arbeitsweise weiterzuentwickeln. Beabsichtigt ist, dass man sich auf gemeinsame übergeordnete Strategien verständigt. Die dazu passenden jeweiligen Schwerpunkte sollen bezirklich gesetzt werden.

Außerdem: Im Rahmen ihrer Zuständigkeit setzt die Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit als Stabstelle des Dezernenten für Gesundheit nicht in den Ressorts, sondern in Kooperation mit oder durch ihre fachliche Beteiligung Maßnahmen mit anderen Ressorts gemeinsam um. Maßnahmen werden unabhängig von der Mitgliedschaft im Berliner Regionalverbund des Gesunde Städte-Netzwerk umgesetzt.

Im Bereich Bewegungsförderung im öffentlichen Raum und Settings werden folgende Maßnahmen umgesetzt:

Seit 2022 wird der Aufbau von Spaziergangsgruppen (u.a. für und mit älteren Menschen) gefördert: Angedockt an verschiedene nachbarschaftliche Einrichtungen werden Spaziergangsgruppen initiiert, die perspektivisch ehrenamtlich geleitet werden und sich so verstetigen. Im Rahmen von offenen kostenlosen Spaziergangsgruppen kommt eine Gruppe regelmäßig gemeinsam in Bewegung und erkundet den Kiez. Neben niedrigschwelliger Bewegungsförderung (auch für mobilitätseingeschränkte Menschen) an der frischen Luft geht es um Teilhabe und Geselligkeit und den Stadtraum als Bewegungsraum zu entdecken. Die bezirkliche Seniorenarbeit des Sozialamtes kooperiert beim Aufbau von Spaziergangsgruppen ebenfalls. Um auf Spaziergangsgruppen, Spazieren gehen und aktive (Fort)Bewegung in der Stadt aufmerksam zu machen, findet seit 2022 jährlich im Herbst ein Aktionszeitraum statt – mit Initiativen, Interessensvertretungen und nachbarschaftlichen Einrichtungen. Im Nachgang eines Aktionstags konnten gemeinsam vorgefundene Mobilitätshindernisse für die Fortbewegung zu Fuß, Verbesserungsvorschläge und deren Umsetzung gemeinsam mit dem Straßen- und Grünflächenamt und der Fußverkehrsplanung besprochen werden. Außerdem resultierte daraus eine Beteiligung von Initiativen am bezirklichen Bänkevorschlagsprogramm. Die Seniorengesundheitskoordination der Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit nimmt als Gast am ressortübergreifenden bezirklichen Fuß-Rat teil.

Zur Förderung der sozialen Teilhabe und Sichtbarkeit älterer und mobilitätseingeschränkter Menschen und Bewegungsförderung fördert die Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit ein partizipatives Mobilitätsprojekt mit elektrisch unterstützter Rikscha. Damit wird auch ein Beitrag geleistet zu umweltschonenden, klimafreundlichen und aktiven Alltagsmobilität. Außerdem werden alltägliche Bewegungsräume vergrößert und bei den Nutzenden für Bewegung und Aktivierung gesorgt. Hierbei findet eine enge Kooperation mit Pflegeeinrichtungen, dem geriatrisch-gerontopsychiatrischen Verbund Tempelhof-Schöneberg e.V. und der bezirklichen Seniorenarbeit statt.

In der Wintersaison 2022/2023 wurden zwei und in diesem Winter drei sogenannte „Bewegte Winterspielplätze“ eingerichtet: In den Monaten von November bis Februar werden dazu sonntags Schulsporthallen für Kinder zwischen 1 und 6 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen geöffnet. Qualifizierte Übungsleiter_innen der bezirklichen Sportvereine betreuen die wöchentlich neuen Bewegungslandschaften und geben Wissen und Anregungen an die Eltern weiter, wie Bewegung bei Kindern angeregt und begleitet werden kann. Auch der Übergang in Vereinssport kann so angebahnt werden. Bei dieser Maßnahme findet eine Kooperation mit dem Schul- und Sportamt sowie dem Bezirkssportbund statt. Außerdem wird das Angebot punktuell mit praktischer Wissensvermittlung durch die Verbraucherzentrale zur gesunden Ernährung bei Kindern kombiniert.

Seit 2020 werden zudem weitere niedrigschwellige Bewegungsangebote für verschiedene Zielgruppen (wie Jugendliche, ältere Menschen) gefördert, die hauptsächlich im öffentlichen Raum oder auch in bzw. angedockt an nachbarschaftlichen Einrichtungen stattfinden. Damit werden Lücken zu saisonalen Landesprogrammen wie dem Sommer-Bewegungsprogramm „Sport im Park“ geschlossen und Bedarfe außerhalb der beiden Quartiersmanagementgebiete abgedeckt.

Sowohl im QM Germaniagarten als auch im QM Nahariyastraße begleitet die Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit fachlich dort verortete Bewegungsförderungsprogramme wie „Gesund in Berlin – Stadtteile im Blick (2022-2023) und Folgemaßnahmen aus dem Programm Sozialer Zusammenhalt. Dort findet eine ressortübergreifende Zusammenarbeit mit dem Stadtentwicklungsamt und der Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungscoordination (OE SPK) statt.

Das Straßen- und Grünflächenamt (SGA) hat für die Beantwortung dieser Frage die folgende Zuarbeit übersandt, für die ich mich bedanke:

Fachbereich Straßen

Die Umgestaltung des öffentlichen Verkehrsraums in Tempelhof-Schöneberg hinsichtlich der Gesundheitsförderung der Bevölkerung ist eine wichtige Aufgabe des SGA. So setzt der FB Straßen unter anderem Richtlinien zur Barrierefreiheit um, was in zunehmenden Maße die

Mobilität von bewegungseingeschränkten Personen und deren Teilnahme am öffentlichen Leben gewährleistet.

Die Verringerung der Lärmbelastung im innerstädtischen Raum ist ein wichtiger Faktor für die Gesundheitsförderung der Stadtbevölkerung. Die Umsetzung des zu diesem Zweck beschlossenen Lärmaktionsplans im Bezirk, unter anderem durch verkehrsberuhigende Maßnahmen, ist eine wichtige Aufgabe des Fachbereichs.

Für die Verringerung von Lärmbelastungen aber auch für Bewegungsförderung und Prävention von Herz-Kreislauferkrankungen und die Luftschadstoffreduktion ist der Ausbau von Radwegen und Fahrradstraßen durch das SGA essenziell.

Fachbereich Grünflächen

Der FB Grünflächen plant die Spiel- und Bewegungsangebote in den Grünanlagen, wie beispielsweise Tischtennisplatten, Calisthenics-Anlagen und generationsübergreifende Fitness-Geräte, in den kommenden Jahren noch weiter auszubauen. Auch die weitere Installation seniorenerechter Bänke soll erfolgen. Die Voraussetzung hierfür ist allerdings die Bewilligung der erforderlichen Fördermittel.

Neben dem Ausbau der Gesundheits- und Erholungsanlagen ist dem FB Grünflächen aber auch der Erhalt und die Erweiterung von Grünanlagen ein wichtiges Anliegen. Eine wachsende Bevölkerungsstruktur benötigt mehr grüne Freiflächen zur Erholung und klimatischen Verbesserung der innerstädtischen Bereiche. Grünanlagen stellen, neben der Förderung von Bewegung, einen wesentlichen Faktor auch für die psychische Gesundheit dar. Dabei kommt es nicht nur auf die Anzahl der Ausstattungselemente an. „Waldbaden“, „Naturerleben“, „Achtsamkeit“ und „Ruhe finden“ sind heutzutage wichtige Methoden der Gesundheitsförderung, für die insbesondere in einer hektischen Großstadt, Raum geschaffen werden sollte. (Ende der Zuarbeit)

Im Bereich des Strukturaufbaus Bewegungsförderung werden folgende Maßnahmen umgesetzt:

Im Juni 2023 wurde ein ressort- und trägerübergreifender Fachtag mit dem Titel „Bewegungsförderung in allen Lebensphasen - Wie kann Tempelhof-Schöneberg ein bewegter Bezirk werden?“ organisiert. Ziel war, die niedrigschwellige Bewegungsförderung im Bezirk strategisch und vernetzt weiterzuführen. Neben dem Aufzeigen von bereits vorhandenen Aktivitäten, Lücken und Bedarfen wurden Impulse gesetzt und sich in den einzelnen Lebensphasen zur weiteren konkreten Zusammenarbeit ausgetauscht.

Im Bezirkshaushalt sind seit 2022 Mittel für eine Teilzeit-Stelle „Bewegungskoordination“ für einen Träger eingestellt. Die Stelle konnte nach der Aufhebung der vorläufigen Haushalts-

wirtschaft zum November 2022 erstmals besetzt werden, musste jedoch erneut ausgeschrieben werden und konnte zum September 2023 nunmehr erfolgreich besetzt werden. Bei dieser Stelle laufen im Bezirk die Fäden in Sachen niedrigschwelliger Bewegungsförderung zusammen. Für Bürger_innen im Bezirk, die Interesse an Bewegung und Sport haben, ist der Bewegungskoordinator kostenloser Ansprechpartner. Wer Orientierung, Vermittlung oder Beratung hinsichtlich vorhandener auch wohnortnaher Sport- und Bewegungsangebote sucht, kann dorthin Kontakt aufnehmen. Die Stelle fungiert als spezialisierte Ansprechperson für Vereine, Einrichtungen und interessierte Akteure sowie auch Bürger_innen, die Beratung suchen, Unterstützung beim Aufbau von Angeboten oder der Suche nach Räumlichkeiten. Perspektivisch wird in der Steuerung der bezirklichen Bewegungskoordination eine Zusammenarbeit mit den Fachbereichen Sport, Jugend, Senioren und den Regionalkoordinationen der OE SPK angestrebt.

Seit 2018 wurden in mehreren Ausbildungsgängen im Bezirk verteilt sogenannte Kiez-Übungsleitende ausgebildet. Die geförderte kostenlose Ausbildung richtet sich an bewegungsbegeisterte Menschen, die Freude daran haben, selbst Sport- und Bewegungsangebote anzuleiten und eigenen Ideen einbringen, welche Angebote in ihrer Nachbarschaft fehlen und welche Angebote sie anbieten könnten. Außerdem kann die Ausbildung den Weg zu einer Übungsleitenden-Lizenzausbildung bei den Berliner Sportverbänden ebnen. Die KiezÜbungsleitenden sind seither im Bezirk bei sämtlichen oben genannten niedrigschwelligen Bewegungsprojekten eingebunden. Perspektivisch werden sie vom „Bewegungskoordinator“ betreut und begleitet.

Zur Schütteltraumaprävention bei Säuglingen und Kleinkindern konnte seit 2020 das Angebot der SchreiBabyAmbulanz und Familiensprechstunde in den Süden des Bezirks nach Lichtenrade und Marienfelde ausgeweitet werden. Angedockt an Familienzentren bietet eine spezialisierte Krisenbegleiterin für Familien und ihre Kinder offene Sprechstunden sowie die Möglichkeit der Begleitung über einen Zeitraum von mehreren Wochen an, um langfristig in akuten Überforderungssituationen der Eltern Handlungssicherheit zu geben. Bei dieser Maßnahme wird mit dem Fachbereich Frühe Hilfen des Jugendamtes sowie dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst kooperiert.

Zur Förderung der Teilhabe und selbständigen Lebensführung sowie Einsamkeitsprävention im Alter werden seit 2023 im Rahmen eines Modellprojektes die präventiven „Berliner Hausbesuche“ begleitet und gesteuert. Das neue zugehende Informations- und Lotsenangebot hat das Ziel ältere Menschen möglichst vor dem Eintreten einer Krise, Hilfs-/Unterstützungsbedarf oder Pflegebedürftigkeit wohnortnah und bedarfsgerecht zu Angeboten, Diensten und sozialen Einrichtungen zu informieren und bei Bedarf zu vermitteln. Neben der Lotsenfunktion hinein ins Versorgungssystem wird auch eine Brückenfunktion geleistet, die es den Menschen erleichtert, frühzeitig in das breite soziale Versorgungssystem angegliedert zu werden. Im Rahmen des Projektes findet eine enge Kooperation mit der bezirklichen Seniorenarbeit des Sozialamtes statt.

Im Bereich der Suchtprävention wird die bezirkliche Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle seit 2017 zur Umsetzung des Projektes „Suchtprävention im Alter“ gefördert. Im Rahmen des Projektes werden ältere Menschen, deren An- und Zugehörige sowie Fachpersonal informiert und sensibilisiert zu missbräuchlichem Konsum in Verbindung mit älter werden. Bewusste Entscheidungen zu treffen und den Alltag möglichst lange aktiv und selbstbestimmt zu gestalten sind dabei die übergeordneten Ziele. Die Expert_innen der Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle arbeiten dazu zum Beispiel mit Einrichtungen der Altenhilfe, Pflege- und Gesundheitsversorgung und Nachbarschaft zusammen. Auch der geriatrisch-gerontopsychiatrische Verbund Tempelhof-Schöneberg e.V. kooperiert.

Die jährliche interaktive Präventionsmesse „Fit für die Straße“ wird seit 2012 (mit pandemie- und personalmangelbedingter Pause) in Kooperation mit Schulen durchgeführt. Ziel ist es, Schüler_innen ab der 10. Klassenstufe besser über die Risiken des Alkohol- und Drogenkonsums im Straßenverkehr aufzuklären und die Unfallrisiken gerade in der Gruppe der Fahrer_innen zu reduzieren.

Die Frauensuchtberatungsstelle führt mit bezirklichen Mitteln ein Angebot für Personen im Alter von 14-27 Jahren durch. Schwerpunkte des Angebots sind Beratung, Aufklärung und Informationen über Konsum, Sucht und Substanzen, Suchtprävention und Frühintervention für Mädchen, junge Frauen und Professionelle anderer sozialer Bereiche.

Für das Projekt NUDRA (Netzwerk zum Umgang mit Alkohol und Drogen im öffentlichen Raum) und die Verstetigung dessen besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Ressorts Ordnungsamt, der Polizei, dem Parkmanagement, der Berliner Stadtreinigung, der Straßensozialarbeit, der BVG, der OE SPK und dem Straßen- und Grünflächenamt.

4. Frage

Wie bewertet das Bezirksamt das Konzept der Gesundheitsfolgenabschätzung, das vorsieht, politische Ansinnen und Verwaltungshandeln auf ihre gesundheitlichen Auswirkungen für die Bevölkerung zu prüfen?

Antwort zur 4. Frage

Zum Konzept der Gesundheitsfolgenabschätzung (Health Impact Assessment) sei einführend erläutert:

Fast jedes Politikfeld außerhalb des Gesundheitssektors hat Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung. Ob Arbeit, Bildung, Ernährung, Naturschutz, Stadtplanung, Verkehr oder Wohnungsbau – überall wird über Gesundheit (mit-)entschieden, ohne dass dies den beteiligten Akteurinnen und Akteuren in vollem Umfang immer bewusst sein muss. Eine Gesundheitsfolgenabschätzung kann in einem interdisziplinären Ansatz mögliche positive und negative gesundheitliche Konsequenzen von Maßnahmen, Programmen oder Projekten systematisch analysieren und bewerten. Dadurch gewonnene evidenzbasierte Empfehlungen können in Ent-

scheidungsprozesse einbezogen werden, mit dem Ziel, die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen und zu fördern.

Die Gesundheitsfolgenabschätzung setzt einen erweiterten Gesundheitsbegriff voraus, da neben bio-physikalischen Aspekten soziale, ökonomische und Umweltfaktoren miteinbezogen werden.

Eine Gesundheitsfolgenabschätzung kann prospektiv, begleitend oder retrospektiv durchgeführt werden. Eine prospektive, also vorausschauende Gesundheitsfolgenabschätzung findet auf der Basis vorhandenen Wissens im Vorfeld der Implementation einer Maßnahme statt, um Empfehlungen rechtzeitig berücksichtigen zu können. Eine begleitende Gesundheitsfolgenabschätzung findet parallel zur Durchführung von Maßnahmen statt und kann die kurz-, mittel- und ggf. langfristigen Folgen bzw. Auswirkungen in die Steuerung der Umsetzung einer Maßnahme einbeziehen. Eine retrospektive Gesundheitsfolgenabschätzung analysiert stattgefunden Interventionen mit dem Ziel, Erkenntnisse für vergleichbare zukünftige Maßnahmen zu gewinnen.

Alle drei Varianten setzen voraus, dass angemessene Ressourcen für Forschung und Berichterstattung zur Verfügung stehen. Allein aus dem Fachbereich Gesundheit bzw. der Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit heraus könnten demzufolge nicht sämtliche Vorhaben und Verwaltungshandeln auf deren gesundheitlichen Folgen überprüft werden. Vielmehr wäre es zu begrüßen, dass alle Fachbereiche diese mit entsprechenden Kapazitäten und entsprechend geschult konsequent eigenverantwortlich nach abgestimmtem Vorgehen regelhaft umsetzen. So könnte sichergestellt werden, dass gesundheitliche Chancengleichheit, Nachhaltigkeit sowie soziale und Umweltgerechtigkeit stetig bei allen Planungen mitgedacht werden, im Sinne des Health in All Policies-Gedanken.

5. Frage:

Welche Voraussetzungen müssten aus Sicht des Bezirksamtes geschaffen werden, damit eine ressortübergreifende Gesundheitsförderung durch das Bezirksamt zielführend und einfach umgesetzt werden kann?

Antwort zur 5. Frage:

Gesundheitssfördernde Rahmenbedingungen in einer Stadt - in unserem Fall dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg - zu schaffen, ist keine einfach umzusetzende Gemeinschaftsaufgabe der gesamten kommunalen Daseinsvorsorge mit all ihren Ämtern. Das müssen alle Ämter verinnerlichen und mit zu ihrem Anliegen machen, damit der Health in All Policies-Ansatz zur Umsetzung und letztlich der Bevölkerung zur Gesundheitsförderung und Gesunderhaltung zu Gute kommen und eine ämterübergreifenden Strategie entstehen kann. Dafür ist auch eine flä-

chendeckende auskömmliche personelle Ausstattung in allen Ämtern von Nöten, damit das – vermeintlich auf den ersten Blick nicht zum Kerngeschäft gehörende - Thema der Gesundheitsförderung stetig mitgedacht werden und seine Strahlkraft durch das Zusammenwirken entfalten kann.

Die Planungs- und Koordinierungsstelle ist im Rahmen ihrer Zuständigkeit immer auf Beteiligung, Kooperation und Mitarbeit angewiesen, da sie keine Federführung für Maßnahmen anderer Ressorts übernehmen kann. Wie in Frage 3 bereits ausschnittartig beschrieben werden bereits zahlreiche Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Gesunderhaltung mit unterschiedlichen Schwerpunkten ressortübergreifend zielführend umgesetzt.

Oliver Schworck